

in Verbindung mit Fachgelehrten herausgegeben von Dr. Fritz Tillmann. I. Band.) 4., stark erweiterte Auflage, 16.—18. Tausend. Bonn 1934, Peter Hanstein. Brosch. M. 3.20, geb. M. 4.80.

Stonner, Dr. Anton. *Nationale Erziehung und Religionsunterricht*. Mit einem Vorwort von Msgr. G. Götzl. Regensburg 1934, Friedrich Pustet. Kart. M. 3.60.

Schwer, Wilhelm. *Stand und Ständeordnung im Weltbild des Mittelalters*. Die geistes- und gesellschaftsgeschichtlichen Grundlagen der berufsständischen Idee. (Görres-Gesellschaft, Veröffentlichungen für Sozial- und Wirtschaftswissenschaft, Heft 7.) (85.) Paderborn 1934, Ferd. Schöningh. M. 4.40.

Vorspel, P. Fritz, S. J. *Christus und sein Reich in der Kirche von heute*. Fastenpredigten im Kölner Dom 1934. (80.) Köln, J. P. Bachem. Geh. M. —.90, Ganzleinen M. 1.30.

Bruder Willram. *Festansprachen bei kirchlichen und weltlichen Anlässen*. (276.) Innsbruck-Wien-München, „Tyrolia“. Kart. S 6.80, M. 4.—.

Zeitfragen. Religiöse Vorträge der Düsseldorfer Jesuitenpatres. 150 Nummern à 4 Seiten. Kevelaer (Rheinland), Josef Bercker. Je 30 Nummern kart. M. —.95, 1—150 in Karton M. 4.—.

B) Besprechungen.

Das Buch Job. Übersetzt und erklärt von P. Paul Szczygiel M. S. C. (Die Heilige Schrift des Alten Testamentes, herausgegeben von Dr. Franz Feldmann und Dr. Heinrich Herkenne. V. Band, 1. Abteilung.) (258.) Bonn 1931, Hanstein.

Dem ausführlichen Kommentar zum Buche Job, den N. Peters im Jahre 1928 herausgegeben hat, folgte bald nach die kürzer gehaltene Erklärung von P. Szczygiel im Bonner Bibelwerk. In der Einleitung bringt der Verfasser eine lichtvolle Darstellung des im Buche Job behandelten Leidensproblems. Die drei Freunde Jobs kennen nur Strafleiden. Szczygiel meint, daß dies auch beim Helden selbst zutreffe. Eliu vertritt den Standpunkt, daß es außerdem noch andere Leiden gibt. Aus dem Prolog des Buches erhellte, daß die Heimsuchungen Jobs eine bewährnde Prüfung waren. Der Verfasser hält mit der Tradition an der Geschichtlichkeit Jobs fest. Job war ein Araber, kein Israelit. Job war kein Nomadenfürst, sondern ansässig, er war Großgrundbesitzer und zugleich großer Herdenbesitzer. Das Land Hus, worin er lebte, ist der Landstrich südöstlich vom Toten Meer. Die Zeit Jobs war das patriarchalische Zeitalter. Mit Recht wird die These verfochten, daß das kanonische Buch Job ein sachliches und gedankeninhaltliches Ganzes bietet: alle seine einzelnen Teile sind *einem* Gedanken untergeordnet und alle sind zum Verständnis des Buches durchaus notwendig. Dieser Sachverhalt schlässe zwar eine Mehrheit von Autoren nicht aus, doch Szczygiel schreibt mit Fug das ganze Buch *einem* Verfasser zu. Den Wechsel der rhythmischen Prosa und Poesie erklärt er daraus, daß der Hagiograph zuerst ein rhythmisch-prosaisches Werk verfaßte, dieses aber dann zum größeren Teil in Verse setzte, ähnlich wie Goethe es bei Iphigenie machte. Im besonderen verteidigt Szczygiel geschickt die Echtheit der vielumstrittenen Eliureden, der Gottesreden und des Weisheitskapitels 28. Doch stehe dieses jetzt an falscher Stelle; es gehöre nach 42, 6, unmittelbar vor dem Epilog. Wie aber ist das Weisheitskapitel an seinen gegenwärtigen Ort gelangt? Betreffs des Autors des Buches Job sagt

Szczygiel nur, daß er ein Israelit war, der ganz in der Gedankenwelt seiner Religion und der heiligen Bücher, vor allem im Bannkreis der unter seinem Volk gültigen Weisheit lebte. Der Sprachcharakter und die Behandlung des Leidensproblems lasse als wahrscheinlich annehmen, daß das Buch Job in den Zeiten des herannahenden Exils geschrieben worden ist. — Um aus dem zweiten Teil: Erklärung einiges herauszugreifen, wird unter dem vom Himmel gefallenen Feuer, das die 7000 Schafe verzehrte (1, 16), eine Seuche verstanden. Leviathan (40, 20) wird mit Lindwurm übersetzt und als Krokodil gedeutet. Die schwierige Stelle 19, 25 ff., die nach der Vulgata die Auferstehung am jüngsten Tag betrifft, versteht unser Interpret von Jobs Gesundung und Gnadenstand, also nicht im eschatologischen Sinn. Hiebei bleiben freilich Jobs Beteuerungen unberücksichtigt, daß er auf Erden nichts Gutes mehr schauen wird (7, 7; 9, 25), daß ihm nur noch der Tod bevorsteht (17, 16; 30, 23).

Da es immer Jobseelen geben wird, ist auch heute, ja gerade für die Gegenwart das Buch Job noch nicht veraltet. Szczygiel bemerkt (S. 5): Selbst nach der Offenbarung, die durch das Kreuz Christi geworden ist, ist das Buch Job noch berufen, Trost und Zuversicht zu gewähren. Die menschliche Natur neigt noch immer dazu, in zeitlichen Heimsuchungen den Zorn Gottes und den Ausfluß der Sünde zu sehen und sich am Glücke anderer zu stoßen. Bittere Kämpfe und hartes Ringen mit und um den Glauben erfüllen manche Seele, der es ein Trost ist zu sehen, wie weit Zweifel und Aufbegehrn gegen Gott das Innere Jobs zerreißen konnten, ohne doch in Wirklichkeit das Glaubensheiligtum seiner Seele zu vernichten und eine wirkliche Entfremdung und Trennung von Gott hervorzurufen.

Linz a. D.

Dr Karl Fruhstorfer.

Die deutsche Thomas-Ausgabe. Vollständige, ungekürzte deutsch-lateinische Ausgabe der *Summa theologiae*. Übersetzt von Dominikanern und Benediktinern Deutschlands und Österreichs. Herausgegeben vom Katholischen Akademikerverband. 1. Bd.: Gottes Dasein und Wesen. Kl. 8° (XXII u. 544). Salzburg 1933, Anton Pustet. Subskriptionspreis S 13.—, M. 6.90. Ganzleinen S 15.—, M. 8.—. Einzelpreis S 17.—, M. 9.—. Ganzleinen S 19.—, M. 10.—.

Von der deutschen Thomas-Ausgabe sind 36 Bände mit 2 Ergänzungsbänden (Gesamtregister und Thomas-Lexikon) geplant. Die Ausgabe enthält den lateinischen Text, der besser ist als der Pianisch-Leonische, die deutsche Übersetzung des Textes, ausführliche Anmerkungen und einen Kommentar. Angefügt sind ein alphabetisches Namen- und Sachregister und ein Inhaltsverzeichnis, das besser vorne stünde. Ein Philolog würde auch ein lateinisch-deutsches und ein deutsch-lateinisches Namenregister wünschen. Die Jahreszahl des Erscheinens gehört unbedingt auf das Titelblatt, Zeilenzähler fehlen leider. Die Übersetzung ist für Akademiker bestimmt, die keine Fachmänner in Philosophie und Theologie sind. Sie ist infolgedessen keine wörtliche, sondern eine singgemäß, erweiternde, entspricht aber voll dem deutschen Sprachgeiste. Die Lehre ist die thomistische, mit Ausnahme des S. 409 und 419 über Kant Gesagten, der mit Aristoteles und Thomas in konträrem Gegensatz steht. In den Anmerkungen zu 1, 2 fehlt der Hinweis auf die unentbehrliche apologetische Grundlegung der Theologie, die S. 436 nurdürftig erwähnt wird. Bei 3, 2 fehlt der Hinweis auf den Hylomorphis-